

12091	12488	13051
4230	14258	14241
5835	16550	16639
9201	19359	19515
9371	20480	20584
1661	21685	21985
21026	24129	24717
2649	28693	28699
1658	32331	32432
3389	31023	34122
36284	36328	36571
0532	40552	40801
2172	42397	42510
3913	44456	44614
7176	47407	47568
8322	48501	48587

ber. Heute Ver-  
D. gingen bis 177.80  
D. gingen bis 202.90

amentlich mit Mai-  
Grundentlastungs-  
gegen Steuer-Anleihe,  
bedarfsprioritätsent-  
schuldigungs- und Kredit-  
de durch wieder vor-  
n jedoch ist. Gef.  
Kessler um 5 fl.  
eine Anleihenleihe  
den Verlusten Wechsel  
as billiger.

Papiere in Wien

861.	66 70
	80 25
	739.-
	177 30
	137 25
	137 75
	6 55

an 1861.  
dar  
dik föllépte,  
lebuuj.

ng.  
hofgasse bestandene

3. November f. B.  
Gewölbe No. 11

öl  
Pfd.

in entsprechen-  
1094-36

ber 1861.

Monat	Gold	Waar
40 fl.	33.25	33.75
20 "	22.50	23.25
20 "	22.75	23.25
10 "	14.75	15.25
11.50	115.50	116.75
116.10	116.10	116.25
102.10	109.25	
137.75	137.85	
137.75	137.75	
54.10	54.20	
18.90	18.95	
6.54	6.56	
10.95	10.98	
19.10	19.20	
11.26	11.28	
11.50	11.55	
13.85	13.90	
2.43	2.50	
137.25	137.50	

mpfl. 7-6  
H. u. l. S. 9-8  
für Wechsel 5  
Tage  
für läng. Sicht. 5 1/2  
Effekt-Vorsch. 5 1/2  
Compen 137 25-137.10

ischen Neugebäude.

Pränumerations-Preise:  
Für Adr.:  
Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl.  
Vierteljährig 3 fl.  
Mit täglicher Postsendung:  
Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 7 fl.  
Vierteljährig 3 fl. 50 fr.  
Das Abendsblatt pr. Quartal 1 fl. 50 fr.

# Wraider Zeitung.

Redaktion:  
im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stod.  
Expeditions- und Insertions-Bureau:  
Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.  
Einsendungen für das „Journal Wraider“ und  
dgl. werden mit 20 Mr. die Zeile berechnet.  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 283. Donnerstag den 7. November 1861. (Morgenblatt.) X. Jahrgang.

## Aus den Komitaten

liegen uns heute wieder mehrfache Berichte vor, welche theils die bereits erfolgte Auflösung derselben zum Gegenstande haben, theils aber diese in nächste Aussicht stellen. So hat auch das Preßburger Komitat am 4. d. seine konstitutionelle Laufbahn beschloffen. An diesem Tage sollte nämlich eine Generalfitzung der Kommission stattfinden, aber schon einige Tage vorher war in der Stadt das Gerücht verbreitet, daß drei Kompagnien Militär die Versammlung hätten, die Sitzung zu verhindern und in der That wurde am 4. das Vizegespanamt vom Stadt-Kommandanten verständigt, daß, im Falle eine Sitzung abgehalten werden sollte, dieselbe mit Militärmacht verhindert werden würde. Morgens patrouillirten zwei Gendarmen vor dem Komitathause, um die Absichten der Komitats-Kommission zu erforschen. Ungeachtet aller dieser drohenden Umstände aber wurde auf Nachmittags 2 Uhr im kleinen Saale des Komitathauses eine Sitzung anberaumt. Um 9 Uhr früh erschien jedoch ein k. k. Major in der Vizegespankanzlei und erklärte, daß, nachdem die beabsichtigte Abhaltung einer Sitzung zur Kenntniß des Militär-Kommandanten gelangt wäre, er den Vizegespan wiederholt auffordern lasse, behufs Hintanhaltung eines ernstlichen Konfliktes, keine Sitzung abzuhalten. Am Tage bevor sollte eine Berathung der Komitatsbeamten stattfinden; bezüglich dieser erklärte die Militärbehörde, daß sie überall, nur nicht im Komitathause abgehalten werden dürfe. Das Vizegespanamt machte sodann mittelst Plakats bekannt, daß zur Vermeidung eines mit der Militärmacht bevorstehenden Konfliktes keine Sitzung der Komitats-Kommission stattfinden werde. Indessen fand doch eine Berathung des Beamtenkörpers statt, welche von der Militärbehörde nicht gehindert wurde, da sich ihr Auftrag nur auf die Kommissionen erstreckt. In dieser Berathung dankte der gesammte Beamtenkörper ab.

Aus Neutra, 5. November wird dem „M. D.“ telegraphirt: Heute hat der gesammte Beamtenkörper des Komitats dem Obergespan seine Demission überreicht. Die provisorischen Verfügungen, welche getroffen wurden, sind die nämlichen, wie im Pesther Komitate. Der Obergespan erwartet seine Enthebung. — Legterer, sowie der erste Vizegespan erhielten einen Fackelzug. Den Gefühlen der Bevölkerung gaben die beiden Landtagsdeputirten Ludwig Buzna und Wilhelm Tóth Ausdruck.

Auch der Beamtenkörper des Krassóer Komitats hat am 2. d. abgedankt.

Aus G r o s s w a r d e i n, 5. November wird dem „P. N.“ telegraphirt: Soeben hat der Beamtenkörper des Biharer Komitats seine Funktionen eingestellt.

Wir berichteten bereits gestern, daß das Somogher Komitat in seiner Kongregation vom 2. d. in Angelegenheit des Verbotes der öffentlichen Sitzungen eine Adresse an Sr. Majestät zu richten beschloffen hat. In dieser heißt es in Bezug auf das Präsidialschreiben des Hofkanzlers an die Obergespanne: Die Erlaffung der Befehle des Herrschers ist in allen konstitutionellen Ländern an durch Urtus oder geschriebene Gesetze bestimmte Formen gebunden. So erkennen die 1848er Gesetze nur durch verfassungsgemäß verantwortliche ungarische Minister konstituirte Befehle für gesetzlich an; — in der Periode vor 1848 wurden derlei Befehle entweder in einem königl. Reskript, welches der Herrscher selbst unterzeichnete, oder in einer Hofkanzlei-Verordnung, welche die ungarische Hofkanzlei in üblicher Form erließ, oder in einem Statthalterei-Intimat, welches der ungar. königl. Statthalterei-Math verfaßte, erlassen, und gewöhnlich in solchen gesetzlichen Formen den Jurisdiktionen zur Kenntniß gebracht; — in außerordentlichen Fällen wurden königl. Kommissäre gesandt, die ausnahmsweise mit Vollmacht fungirten. Aller dieser Verfahrensarten erwähnen unsere Gesetze, und sie bestimmen auch, daß und wie die Jurisdiktionen des Landes sich diesen gegenüber zu verhalten haben, und geben die Mittel an, durch welche sie ihre etwaigen Beschwerden geltend machen. Den Präsidialschreiben, den sogenannten praesidiales haben unsere Gesetze niemals gesetzliche Kraft zuerkannt; ja sie verwahrten sich dagegen, als gegen etwas mit dem Prinzip der Verfassungsmäßigkeit im Widerspruch stehendes, so wie auch die Jurisdiktionen des Landes auf mehreren Landtagen Verwahrung einlegten. Demzufolge halten wir, die gesetzlich konstituirte Kommission des Somogher Komitats, das Privatschreiben des Hofkanzlers Sr. Majestät in amtlicher Beziehung für gegen alle bis herigen gesetzlichen Formen verstößend, und sind genöthigt zu erklären, daß die derartige Mittheilung der Allerh. Befehle Sr. Majestät ungewöhnlich ist, und mit unseren Gesetzen und gesetzlichen Gewohnheiten im Widerspruch steht.“ Dem Allen zufolge erklärt das Komitat, sobald es von dem Befehl Sr. Majestät in gesetzlicher Form in Kenntniß gesetzt sein wird, die Macht unter gesetzlichem Proteste der folgenden Gewalt abzutreten; „bis dahin aber, heißt es weiter, können wir den aufgezählten Gründen zufolge das Privatschreiben der Hofkanzlei nicht als ein legales offizielles Organ der Allerh. Befehle Sr. Majestät anerkennen.“ Was — fährt die Adresse sodann fort — jenen Theil des Hofkanzleischreibens betrifft, in welchem der Obergespan und die Vizegespanne unter ihrer persönlichen Verantwortlichkeit aufgefordert werden, die Abhaltung aller, wie immer genannten Versammlungen zu verhindern, — so sind wir so frei zu erwidern, daß wir uns am heutigen Tag unseren alten statutarischen Bestimmungen gemäß zu einer General-Versammlung versammelt haben, um unsere zahllosen Geschäfte

hinsichtlich der durch zahlreiche Räubereien von vielen Seiten gefährdeten öffentlichen Sicherheit, des durch die nahende Viehseuche gefährdeten Privatvermögens, der Gerechtigkeitsspflege, der Waisen- und Schulangelegenheiten und anderer ordentlichen Aufgaben zu erledigen. Die Vorstände konnten daher weder in materieller noch in moralischer Hinsicht die Macht besitzen, diese Versammlung, die sie weder ausgeschrieben noch einberufen haben, aufzulösen oder zu suspendiren, weshalb sie auch für die Abhaltung oder Nichtabhaltung derselben nicht verantwortlich sein können. Für das Verfahren unserer General-Kongregation sind nur wir verantwortlich u. s. w. Unterzeichnet ist die Komunität des Somogher Komitats.

## Die Wiedereröffnung des Reichsrathes.

Die am vergangenen Montag nach vierwöchentlicher Pause wieder aufgenommenen Verhandlungen des Reichsrathes in Wien, so wie die in dieser ersten Sitzung vom Finanzminister v. Plener abgegebene Erklärung, — zur Rechtfertigung der ohne verfassungsmäßige Zustimmung erfolgten Ausschreibung der Steuern — hat den Wiener Blättern Stoff zu Betrachtungen gegeben, welche wir in gedrängter Kürze hier mittheilen wollen. Wir lassen den streng zentralistischen Blättern den Vorrang. Unsere Leser werden selbst aus dem Gedankengang dieser Blätter leicht entnehmen können, daß man weder den Wiederzusammentritt des Reichsrathes im Allgemeinen, noch auch speziell die Erklärung des Herrn v. Plener, als ein besonders erfreuliches Ereigniß betrachtet. So ist die „Öst. Deutsche Post“, welche erst vor einigen Tagen mit einer gewissen freudigen Ostentation von „Ueberraschungen“ erzählte, welche dem wieder zusammentretenden Reichsrathe bevorstünden, nun die erste, die ziemlich kleinlaut konstatiert, daß die Prophezeiungen von denselben sich nur spärlich erfüllt haben. „Es hat nicht — so heißt es in den Auseinandersetzungen dieses Blattes — wie in Aussicht gestellt wurde, Ueberraschungen gerechnet, sondern nur geträufelt und die Tropfen kamen nicht von der Ministerbank, sondern von den Deputirten.“ Die Mittheilung, die der Herr Finanzminister heute „unmittelbar und offiziell“ machte, kann wohl nicht eine Ueberraschung genannt werden, alle Welt weiß, daß die Regierung während der Reichsrathsferien ohne Mitwirkung dieses Vertretungskörpers die Steueraussschreibung für das Verwaltungsjahr 1862 vorgenommen hat!

Der Herr Finanzminister war bemüht, die ganze Angelegenheit in sichtlich delikater Weise zu behandeln; er gab dem Hause in kurzen Worten die Motive der Nothwendigkeit zu bedenken, welche die Regierung drängten! er berief sich auf die „wohlbekannten Ursachen“, die das Haus hindern, die Funktionen des Gesamtreichsrathes auszunehmen, vermied es jedoch wohlweislich, jene in den letzten Tagen mehrfach angezogene, zweideutige Klausel im §. 10 des Grundgesetzes zu zitiren, welche bestimmt: „Die Steuern werden nach den bestehenden Gesetzen eingehoben, insofern diese nicht verfassungsmäßig geändert werden.“ Von dieser Seite dürfte allerdings die in Rede stehende Maßnahme der Regierung am allerwenigsten gerechtfertigt werden. Das Haus verhielt sich trotzdem der ministeriellen Erklärung gegenüber vollständig passiv, es schwieg, als der Herr Minister geendigt hatte — doch es war das ein bereites Schweigen, wiewohl es mehr der Thatsache als dem Minister galt!

Die „Presse“ findet die Erklärung des Finanzministers insoweit durchaus korrekt, als das Gebot der Selbsterhaltung mit Ablauf des alten Jahres die Ausschreibung der Steuern für das neue Jahr unabwendlich forderte, die Zusammenziehung des Reichsrathes aber bis jetzt nicht so weit gebiethen ist, um der Regierung zu erlauben, sich das Budget von der Reichsregierung votiren zu lassen. So tadellos sie daher die gegebene Erklärung findet, so taktvoll schien es ihr, „daß das Haus dieselbe mit schweigender (!) Genugthuung hinnahm, statt sich durch den konstitutionellen Nachdruck, mit welchem der Finanzminister seine liberale Interpretation der Verfassung betonte, zu einem Applaus hinreißen zu lassen.“ — „Es hätte — so heißt es in dem Raisonnement der „Presse“ weiter — der Versammlung wenig Ehre eingetragen, wenn sie bei diesem Anlaß, uneingedenk der traurigen Konstellation, durch welche das erste unter der Herrschaft der Februar-Verfassung in Wirksamkeit tretende Budget ein oktroirtes werden mußte, statt Resignation in das Unvermeidliche, Entzücken über eine liberale Versicherung des Ministeriums ausgedrückt hätte, denn für ein oktroirtes Budget von einigen hundert Millionen Gulden ist eine verfassungstreue Phrase wohl kaum ein Entgelt.“ Das Ministerium aber wird das resignirte Schweigen, mit dem das Haus die Eröffnung begleitete, während sonst ähnlichen Darlegungen die üblichen Beifallsrufe nicht fehlten, ein Symptom sein, wie selbst diese in ihrer Majorität so ministerielle Versammlung die Regierungskette, welche den Nerv des Volkes berühren, sehr ernst zu kritisiren entschlossen scheint.

„Hand es aber — so schließt das genannte Blatt seine Betrachtungen — der Finanzminister passend und geboten, die vorläufige Oktroirung des Budgets in solch konstitutioneller Form dem Abgeordnetenhaus anzuzeigen, so hätte übrigens der Kriegsminister gegründete Ursache gehabt, diesem Beispiele hinsichtlich der Heeresergänzung

zu folgen. Auch die Ordnung der Militärpflicht gehört nach dem Grundgesetz zu den Gerechtigkeiten der Reichsvertretung, und wie die Steuern das Gut, so sind die Rekruten, welche das Land stellt, das Blut, über welches allein zu verfügen die Regierung seit Gültigkeit der Verfassung kein Recht mehr hat. Der Kriegsminister hat sich darüber hinweggesetzt, und es steht dahin, ob das Abgeordnetenhaus auf seine Erklärung hierüber verzichten wird.“

Die „Morgenpost“ welche die Erklärung des Finanzministers wörtlich abdruckt, läßt derselben folgende kurze Bemerkungen folgen:

„Mit lautlosem Schweigen nahm die Versammlung diese Erklärung entgegen, und es scheint, daß die Minister selbst ein wenig frappirt wurden, als ihnen aus den Reihen der bewährtesten Anhänger des Kabinetts kein Bravo, kein Zuruf, keine Aeußerung der Befriedigung entgegenkante. Was den Inhalt der Erklärung selbst anlangt, so ist dieser in der That vollkommen korrekt, wenn man sich auf den Standpunkt der Februarverfassung, und nicht auf den der Theorie des Konstitutionalismus im Allgemeinen stellt. Es unterscheidet sich eben unsere zu Recht bestehende Verfassung von der Theorie und von der in anderen konstitutionellen Ländern angenommenen Praxis darin, daß bei uns strenge genommen nur zu einer Aenderung der Steuerverhältnisse die Vertretung einen entscheidenden Einfluß nimmt, während sonst die Vertretung über die Steuern im Allgemeinen zu entscheiden hat. Die Schlüssätze der Erklärung deuten übrigens darauf hin, daß das Ministerium ein Verantwortlichkeitsgesetz einzubringen gedenkt, und daß überhaupt im Schoße des Kabinetts die Absicht vorhanden ist, den österreichischen Konstitutionalismus weiter zu entwickeln.“

„Wollte man nach dem tiefen Schweigen — so beginnt der „Wanderer“ seine Betrachtungen über die Erklärung des Finanzministers — mit welchem die einschlägige Mittheilung des Finanzministers von Seite des Hauses aufgenommen wurde, urtheilen, so wäre man geneigt zu glauben zu glauben, daß jene Mittheilung die Abgeordneten nichts weniger als befriedigt habe. Es ist unseres Wissens erst das dritte Mal im Verlaufe der reichsräthlichen Session vorgekommen, daß eine ministerielle Rede den obligaten Beifall der Majorität nicht zu erzielen vermochte; das erste Mal war dies bei einer gräßlich Reckberg'schen Rede der Fall, das zweite Mal mit jener vehementen Ehrenrettung Salzburgs durch Herrn v. Laffer — der Finanzminister ist nun der dritte im Bunde, er hat eine Erklärung abgegeben, welcher die gewohnten Beifallsrufe Seitens der Linken und des Zentrums nicht zu Theil wurden. Weshalb die Majorität heute eine Haltung beobachtete, die dem Ministerium wenigstens unerwünscht sein muß? ob der heutige Vorgang die Ansicht der Regierung minder günstig erscheinen lasse und gleichsam von adler Bedeutung sei für die bevorstehende Session? — wer kann das wissen, wer nach den Erfahrungen, welche dieser Reichsrath allen mitlebenden Zeitgenossen verschafft hat, zu prophezeien wagen, wer endlich für dieses Abgeordnetenhaus die Hand ins Feuer legen und betheuern wollen, es habe sich heute „schweigend“ auf den Posten begeben, den ihm eines seiner Mitglieder angewiesen hat auf die — „Hochwacht der Freiheit!“

„Da der gegenwärtige Reichsrath aus Ursachen, welche bekannt sind“ — so sprach Herr v. Plener heute — „noch nicht seine Thätigkeit als gesammter Reichsrath aufgenommen hat, so war auch die verfassungsmäßige Behandlung des Budgets . . . bisher nicht möglich.“ Dieser Stelle gegenüber würden wir allerdings das ernste Schweigen des Abgeordnetenhauses begreifen. Der gegenwärtige (engere) Reichsrath hat „noch nicht“ seine Thätigkeit als gesammter aufgenommen; dies „noch nicht“ mochte vielleicht einen Weggrund bieten, mit den Beifallsbezeugungen bis zu dem Augenblick zu warten, da der engere Reichsrath in einen weiteren metamorphosirt so glücklich sein würde, in kompetenter Weise über Finanzeröffnungen der Regierung zu berathen und zu votiren.“

Die „Neuesten Nachrichten“ schließen ihren Bericht über die in Rede stehende Reichsrathsitzung mit folgendem Satz: „Das Haus übte seine Kritik durch das Todes-schweigen, mit der die ministerielle Eröffnung entgegengenommen wurde. Dieses Schweigen war um so berechteter, als Herr v. Plener sich sonst der lebhaftesten Zustimmung von Seiten der Abgeordneten zu erfreuen pflegt. Eine andere Manifestation war auch nicht möglich, weil das Haus als engerer Reichsrath in kompetent in der Steuerfrage, einen selbstständigen Antrag nicht zulassen durfte, und jeder Interpellation, die einen indirekten Tadel gegen das Vorgehen des Ministeriums enthalten hätte, durch die zuvorkommende Eröffnung der Weg abgebrochen wurde.“

## Die Erklärung über das Steuerpatent,

welche der Finanzminister dem Reichsrathe abgab, lautet wie folgt:

Das Ministerium erachtet es für eine Pflicht, von der mittelst kaiserlichen Patents vom 12. v. M. für das Verwaltungsjahr 1862 statgefunbenen Ausschreibung der direkten Steuern in der für das Verwaltungsjahr 1861 bestanden Art und Ausmaß dem hohen Hause hiermit die unmittelbare offizielle Mittheilung zu machen und mit Berufung auf die in jenem Patente enthaltenen Motive der Maßregel den Standpunkt, welchen die Regierung hiebei eingenommen hat, und die Anschauungen, von welchen sie geleitet war, offen und klar darzulegen.

Der Art. 10, Buchstabe c des Grundgesetzes weist alle

Angelegenheiten der Reichsfinanzen überhaupt, dann insbesondere den Voranschlag des Staatshaushalts jenen Gegenständen der Gesetzgebung zu, welche dem Wirkungskreis des Gesamt-Reichsrathes angehören. Der Staatsvoranschlag besteht aber aus zwei Theilen: aus den Erfordernissen und aus der Bedeckung. Beide diese Theile bilden als integrirende Bestandtheile das Gesamt-Budget, welches auch in seinem ganzen Umfange der verfassungsmäßigen Behandlung der Reichsvertretung zuzuführen und unter Hinzutritt der k. k. Sanction durch ein Gesetz zu erledigen ist. Die bevorstehende Vorlage des Staatsvoranschlags für das Verwaltungsjahr 1862 wird darthun, daß die Regierung, weit entfernt, irgend einen Theil des Gesamtbudgets der Behandlung vor dem Reichsrathe zu entziehen, vielmehr den Gesamtvoranschlag in allen seinen Theilen, Erfordernissen und Bedeckung, Ausgaben und Einnahmen mit dem dazu gehörigen, entsprechend formulirten Gesetzentwurf als Regierungsvorlage auf die Tafel des Hauses bringen, die verfassungsmäßige Berathung über den ganzen Umfang derselben hervorrufen und die von Weisheit und Vaterlandsliebe getragene Mitwirkung des hohen Reichsrathes für diese Arbeit im ganzen Umfange ehrlich und aufrichtig in Anspruch nehmen werde.

Da der gegenwärtig tagende Reichsrath aus Ursachen, welche bekannt sind, noch nicht seine Thätigkeit als gesammter Reichsrath aufgenommen hat, so war auch die verfassungsmäßige Behandlung des Budgets in der von mir angedeuteten Weise bisher nicht möglich. Es konnte jedoch bei Eintritt des Verwaltungsjahres 1862 auf die verfassungsmäßige Behandlung des Staatsvoranschlags nicht länger gewartet werden und es war nur ein keines Nachweises bedürfendes Gebot der Staatsnothwendigkeit, für die Bedeckung der laufenden Ausgaben zu sorgen und zur Steueranschreibung zu schreiten.

Aber auch bei dieser Maßregel hat die Regierung sich darauf beschränkt, die Einhebung der gegenwärtig bestehenden Steuern anzuerkennen, sie ist auf verfassungsmäßigem Boden geblieben, indem sie eine Aenderung der Steuern im verfassungsmäßigen Wege ausdrücklich vorbehalten und daher in keiner Weise der Ausübung der konstitutionellen Befugnisse des Reichsrathes bei der bevorstehenden Behandlung des Gesamt-Budgets vorgegriffen oder Abbruch gethan hat. Der Vorgang, den die Regierung eingehalten hat, findet seine Rechtfertigung in dem zweiten Absätze des Art. X des Grundgesetzes, und das Ministerium ist sich der ihm gegenüber dem hohen Reichsrathe obliegenden Verantwortlichkeit für diesen Vorgang vollständig und klar bewußt.

**B. Pest,** 5. November. Wenn die sogenannte „Wien. Korr.“ sich zu der Mittheilung berechtigt glaubt, weder Graf Apponyi noch Herr v. Majláth haben ihre Demission nachgesucht oder erhalten, so kann sich dies wohl nur auf den erstgenannten Herrn beziehen, da Herr v. Majláth bereits im Besitz seiner Amtsenthebung sich befindet und mit allem Eifer packen läßt, um Osen zu verlasten. Was derart Heimlichkeiten in Organen bedeuten, dies begreifen wir, aufrichtig gesagt, nicht so ganz; wir begreifen sie aber am allerwenigsten, wenn wir bedenken, daß man uns jeder Zeit die Versicherung gibt, Oesterreich sei in die Reihe der konstitutionellen Staaten eingetreten. Die Arten von Heimlichkeiten vertragen sich aber in keinem Falle mit dem, was man Konstitution zu nennen pflegt. Die ersten Attribute dieser Regierungsform sind in jedem Falle: Oeffentlichkeit, Mündlichkeit und Verantwortlichkeit; wir sind von dieser Trias noch ziemlich weit entfernt. Dies jedoch nur so nebenbei.

Der in den letzten Tagen vielgenannte FML. Graf Pálffy ist derselbe Graf Pálffy, der vor 1848, nachdem er schon Militär gewesen, bereits Administrator des Preßburger Komitats war; in der damaligen Kriegsepoche trat er wieder in die Armee ein und ist heute bis zu dem bekannten Rang avancirt. Man schildert uns denselben als einen Mann von unbeugsamer Strenge und ausgesprochen kaiserlicher Gesinnung. — Graf Coronini weiß noch in Wien, um dort die für die neue Ordnung der Dinge nothwendig werdenden militärischen Maßnahmen zu beraten; sobald dem Reichsrath die Vorlagen über die Ungarn gegenüber einzunehmende Haltung gemacht und dort gutgeheißen wurden, wird die Publikation und dann auch die sofortige energische Durchführung begonnen werden.

Die Antwort auf die Repräsentation der Statthalterei wird für die nächsten Tage erwartet, obgleich man von vielen Seiten versichert, es werde eine Antwort gar nicht erfolgen. In vertrauten Kreisen kennt man den Inhalt derselben schon; derselbe ist zwar sehr gnädig, zeigt jedoch den festen Willen der Regierung, die Gewalt in jeder Beziehung wieder in die Hand zu nehmen. Man spricht noch recht fleißig vom Oktoberdiplom, indeß ist dasselbe vor der Hand wenigstens ein längst überwundener Standpunkt; das Patent vom 26. Februar, die centralisirte konstitutionelle Monarchie, die centralisirte konstitutionelle Monarchie, die konstitutionelle Absolutismus nach dem vorliegenden französischen Muster ist nun einmal das Alpha und Omega der modernen österreichischen Staatskünstler. Ob dieses Programm für den Kaiserstaat lebensfähig ist, darüber wurde in neuerer Zeit so unendlich viel gesprochen und geschrieben, daß wir uns weitere Debuktionen wohl ersparen können.

Man sprach gestern in eingeweihten Kreisen sehr viel von ersten Maßregeln gegen den Primas nicht allein, sondern gegen den höhern Klerus überhaupt; das was man kolportirt, scheint uns aber nur irgend einem Vorschlag entnommen zu sein, weshalb wir mit der Veröffentlichung der Sache warten werden, bis sich einige Konsistenz zeigt.

**Wien.** Das hiesige „Fremdenblatt“ brachte seit einiger Zeit wiederholt Mittheilungen über diplomatische Vorgänge und politische Eventualitäten, die, an auffallender Stelle und mit gesperrter Schrift gedruckt, die öffentliche Aufmerksamkeit erregten. Diese mit einer Schippe bezeichneten Mittheilungen hatten einen ganz offiziellen Anstrich und in journalistischen Mittheilungen war man auch geneigt, ihnen gewissermaßen einen offiziellen

Charakter beizumessen, da man wußte, daß die Schiffe den Namen eines Publizisten barg, der im Jahre 1859 als Korrespondent offizieller Zeitungen auf dem Kriegsschauplatz thätig war, nach Beendigung des Feldzuges für diese seine Thätigkeit mit dem Franz Josephs-Orden ausgezeichnet wurde und der sich auch jetzt von maßgebenden Kreisen inspiriren läßt. Die „Don. Ztg.“, die die Ehre des Offiziös-Seins allein für sich gepachtet zu haben scheint, will nun keinen Rivalen neben sich dulden, wie dies aus einer Erklärung in der heutigen Nummer des ministeriellen Blattes hervorgeht, worin die Quellen, aus welchen das „Fremdenblatt“ schöpft, als „Privatquellen“ bezeichnet werden und gesagt wird, daß die fraglichen Mittheilungen mehr der Ausdruck patriotischer Wünsche als effektiver Thatsachen sind. Die ganze Erklärung der „Don. Ztg.“ ist übrigens in einem sehr geschraubten Tone gehalten.

Die aus schlesischen Blättern in die hiesigen übergegangenen Gerüchte von einer nahe bevorstehenden Zusammenkunft zu Breslau zwischen Sr. k. k. apost. Majestät und Sr. Majestät dem König von Preußen sind, wie die „Wien. Ztg.“ zu erklären ermächtigt ist, unbegründet.

## Ausland.

**Frankreich.** Paris, 2. November. Die Befegung des Dappenthales durch französische Soldaten und Gensd'armen scheint mit der ohnehin noch nicht beigelegten Differenz wegen der Angelegenheit von Ville-la-Grand eine ernstliche Verwicklung herbeizuführen. Man vernimmt, daß der Schweizer Bundesrath nicht allein durch einen eigenen Kommissär hier, sondern auch durch ein Rundschreiben bei sämmtlichen Großmächten gegen diese Befegung protestiren werde. Die Erbitterung steigt längs der ganzen schweizerisch-französischen Grenze durch alle diese absichtlichen oder zufälligen Reibereien in ganz bedenklicher Weise. — Wie man von sehr gut unterrichteter Seite vernimmt, hat Herr Benedetti Erklärungen in Turin abgegeben, welche ganz mit dem wesentlichen Inhalte des sogenannten Lagueronière'schen Manifestes in der „Patrie“ übereinstimmen. — Prinz Bibesco, bisher Donnanz-Officier des französischen Kriegsministeriums, hat seine Entlassung gegeben und kehrt nach dem Donau-Fürstenthum zurück. — Das ergebene „Pays“ enthält folgende Mittheilung:

England betreibt die Rüstungen auf Malta und den dort stationirenden Kriegsschiffen in einer Art und Weise, der man nicht genug Beachtung schenken kann. Vor einigen Tagen trafen dort gegen hundert Armstrong-Kanonen für Schiffs-Batterien ein. Alle konnten nicht sofort an Bord gebracht werden, aber die Mehrzahl wurde auf den Schiffen mit der Weisung untergebracht, daß man die angebliche Ueberlegenheit dieser Geschosse erproben möge. Die in den syrischen Gewässern und bei Neapel vertheilte englische Seemacht soll sich bei Malta zusammenziehen, wo man für diesen Zweck beträchtliche Wintervorräthe angesammelt hat. Das Linien-schiff Marlborough lag am 30. Oktober im Hafen von Syrakus vor Anker.

General Prim ist zum Ober-Befehlshaber der spanischen Truppen, die sich nach Mexiko begeben, ernannt worden.

**Italien.** Die Agitation zum Sturze Ricasoli's dauert fort, und „Diritto“ will sogar wissen, General Turr habe, in Folge einer mit einer hohen Person gehaltenen Konferenz, sich nach Caprera aufgemacht, um Garibaldi für die Eventualitäten des nächsten Frühjahres zu gewinnen. Wer diese hohe Persönlichkeit sei, sagt „Il Diritto“ nicht. Als kriegslustig wird der König freilich von den verschiedensten Seiten geschildert, indeß, so lange Ricasoli am Ruder, wird man vorsichtig, obwohl entschlossen verfahren. Daß die Sache im Jahre 1862 nicht bleiben kann, wie sie „in dem peinlichen Jahre 1861“ ging, entwickelt das halboffizielle Organ Ricasoli's, die „Italia“, vom 30. Oktober in einem bemerkenswerthen Leitartikel ausführlich; sie setzt hinzu, daß Frankreichs Politik im Grunde nicht, wie behauptet worden, urplötzlich umgeschlagen sei, sondern daß die äußeren Schwierigkeiten in Lösung der römischen Frage plötzlich so groß geworden, daß diese Angelegenheit scheinbar ins Stocken gerathen sei; doch dauern Frankreichs und Italiens Bemühungen fort, der Schwierigkeiten Meister zu werden, „und zwar mit einer Ausdauer auf der einen wie auf der andern Seite, die sich durch nichts entmutigen läßt.“ Was Venetien betrifft, so erklärt die „Italia“ so trocken wie nachdrucksvoll, wenn Venetigs Ketten nicht etwa durch ein blaues Wunder von selbst in Trümmer gehen, gebe es nur zwei Wege zu dessen Befreiung: Unterhandlung oder Krieg; zu jeder sei aber ein Einvernehmen der europäischen Mächte, das gegenwärtig nicht vorhanden, zu diesem die Schlagfertigkeit der italienischen Armee, die noch in weitem Felde sei, an der jedoch energisch gearbeitet werde, unumgänglich nöthig.

**Serbien.** Belgrad, 1. November. Der Minister-rath legt täglich seine Sitzungen fort, worin über die Organisation der Zentralverwaltung, das Kriminalverfahren, das Abrotengesetz und die Errichtung öffentlicher Gebäude Beratungen gepflogen werden. Wie mir von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, werden die Regierungsprojekte in kürzester Frist ausgearbeitet sein, und stimmen dieselben vollkommen mit dem Nationalgeiste und den Bedingungen des staatlichen Fortschrittes überein. Bisher existirte in Serbien kein Abrotengesetz, weswegen vielen Mißbräuchen, die daraus hervorgingen, kaum gesteuert werden konnte. Die jüngst abgeklärte Verfassungs-Stapfschtina deckte die Mängel frei und offen auf und forberte Abhilfe dagegen. In dem Umfange, daß die Regierung ihrer Stimme willig Gehör schenkte, erblickt ich einen neuen Beweis, daß unter Fürst Michael die Stimme der National-Stapfschtina nicht mehr wie in früheren Zeiten in den Wind verhallen, sondern am maßgebenden Orte die gebührende Berücksichtigung erfahren wird. Diese Thatsache steht fest, daß bei aller Energie, welche die Regierung auf die Wahrung und Aufrechthaltung der Rechte

anwendet, der Konstitutionalismus erst in gegenwärtiger Zeit im Fürstenthum Wurzeln zu schlagen beginnt.

Die Konstriktion der Volksmiliz hat nun im ganzen Lande ihren Anfang genommen. Was das Volk betrifft, so unterzieht es sich derselben sehr bereitwillig. Burche unter dem gesetzlichen Alter von 20 Jahren geben vor, daselbst schon erreicht zu haben, nur um sich den Reiben gerüsteter Männer anschließen zu können. Messer, Pistolen und Gewehre werden allerorts blank geschliffen und in Bereitschaft gehalten.

Im Finanzministerium werden Instruktionen vorbereitet zur Applikation des neuen Steuersystems. Das Volk soll vor Allem in Vermögensklassen eingetheilt, das Steuersystem nach diesen Winter auf das Stabgebiet applikirt, aber erst im Frühjahr auf das ganze Land ausgebreitet werden, um aus der gleichsam zur Probe gemachten Anwendung Schlüsse in Beziehung auf die allgemeine Applikation zu ziehen. Es ist die eine sehr delikate Sache, die von der Regierung demgemäß mit der größten Umsicht behandelt wird.

Die Wahl des Herrn Ristic zum Kapuljehaja in Konstantinopel beweist, wie sehr es der serbischen Regierung an dem guten Einvernehmen zwischen ihr und der Porte liegt, jedoch nur unter der Bedingung, daß die nationalen Rechte vollständig und ungeschwächt endlich in's Leben geführt werden. Im Falle dieses verweigert würde, sind ernstliche Verwicklungen zu befürchten, welche keine unwichtigen Folgen nachziehen könnten. Ganz Serbien fordert mit Einer Stimme, daß ihm Alles, was ihm dem Rechte nach gebührt, wieder-erstattet werde. (D. u. B.)

## Tagesneuigkeiten.

\* Wie man aus Klausenburg schreibt, geht dieser Tage ein Regierungskommissär nach Karlsburg, um die Konstriktion der Landtagsquartiere zu bewerkstelligen. Das Resultat, fügt der Korrespondent hinzu, ist vorläufig zusehen in dieser kleinen Stadt, in welcher seit der Zeit der Fürsten Siebenbürgens wenig gebaut wurde. — Wie „Korunt“ meldet, hat sowohl der gewesene siebenbürgische Hofkanzler, Baron Kemény, als Herr Daniel Kabos, gegenwärtig Amtsleiter der Hofkanzlei, Steuerverwaltung erhalten, und zwar ersterer 14, letzterer 8 Mann.

\* Das siebenbürgische Gubernium hat auf die k. Verordnung vom 22. v. M. die Konstriktion der Wähler, welche nach dem Census von 8 Gulden direkter Steuer wahlberechtigt sind, im Umfange des ganzen Großfürstenthums Siebenbürgen angeordnet. —

\* Die vorstehende Nummer des „Sörgöny“, des „Pesti Hirnök“ und des „Bdök tanuja“ wurden konfiscirt. — Bedenklich merkwürdig, daß auch officielle und halb-offizielle Blätter der Konfikation unterliegen.

\* Nehst Deák verweilt auch Paul Samjich seit einigen Tagen in Pest.

\* Aus Wien, 5. Nov. wird uns geschrieben: Sr. Majestät der Kaiser ist heute Früh 8 Uhr von Varenburg nach Wien gekommen und hat noch vor dem Gottesdienste in der Augustinerkirche den Ministerpräsidenten Herrn Erzherzog Rainer empfangen. — Um 1 Uhr Mittags empfing Sr. Majestät im Beisein des ungarischen Hofkanzlers Grafen Forgách eine Deputation ungarischer Magnaten. — Dem Requiem für alle verstorbenen Militärs, welches heute Vormittags in der Hofkapelle zu St. Augustin stattfand, haben Sr. Majestät der Kaiser, die Herren Erzherzoge Franz Karl, Albrecht, Wilhelm, Leopold, Rainer, der Herzog von Modena, der Großherzog Karl von Toskana, die Frauen Erzherzoginnen Sofie und Marie beigewohnt. Der hochwürdigste Feldbilar Bischof Leonhard fungirte bei dem Gottesdienste. Nach Beendigung desselben besuchte die ausgedehnte Mannschaft vor Sr. Majestät. — Nachmittags 2 Uhr besichtigte Sr. Majestät das in die hiesige Garnison eingerückte Infanterie-Regiment König der Belgier auf dem Festsitzungs-Gelände. — Wegen Abwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin werden im künftigen Karneval hier keine Hofbälle stattfinden, dagegen sollen in Beneidig drei Hofbälle in den Appartements Ihrer Majestät abgehalten werden. — Sr. k. Hoheit, Herr Erzherzog Albrecht ist heute Nachmittags nach Verona abgereist. — Der kommandirende General FML. Graf Coronini ist nach Pest abgereist. — FML. Freiherr v. Stan-kovics, welchen ein Gerücht für einen Posten in Siebenbürgen designirt sein läßt, ist hier angekommen.

\* Aus Lemberg, 3. November, wird uns berichtet: Das Organ der vorgeschrittenen polnischen Partei, der „Dziennik polski“, enthält heute einen „Warnung“ überschriebenen Artikel, welcher unter den gegenwärtigen Verhältnissen von besonderer Wichtigkeit ist. Das Blatt warnt eindringlich vor der Fortsetzung der nationalen Demonstrationen in Galizien in der Weise, wie sie bis jetzt stattgefunden haben, und erwähnt, man müge zur Förderung der nationalen Sache eher arbeiten, als demonstrieren. Galizien habe einen Treffer gemacht, indem es eine Art von Konstitution genieße, im Gegensatz zu dem Königreiche Polen, und dieser Treffer müsse vorsichtig und gehörig benützt werden, um der Konstitutionspartei keinen Anlaß zur Durchführung ihrer Pläne zu geben.

\* Grag, 3. November. Da Herr Tanager abermals verhaftet ist, und vielleicht noch länger in der Untersuchungshaft verbleiben könnte, so ist das Erscheinen der „Volksstimme“, deren verantwortlicher Redakteur er ist, für die Dauer der Haft ernstlich gefährdet. Die einstweilige Einsetzung des Erscheinens des Blattes soll durch S. 12 der Preßordnung gerechtfertigt werden, wornach „Personen, die sich in Untersuchung- oder Strafhaft befinden, während der Dauer ihrer gefänglichen Anhaltung von der Herausgabe und Redaktion periodischer Druckschriften ausgeschlossen sind“. Heute Früh wurde noch eine Nummer der „Volksstimme“ ausgetragen; kaum ward dieß bekannt, als auch die folgende Mittheilung der bereits ausgegebenen Exemplare behördlich verfügt wurde, welcher Verfügung die Austräger des Blattes auch sofort nachkamen, indem sie dasselbe in den Gast- und Caffehäusern zurückbehielten.

\* Die k. k. Polizei hat die „Memoiren Leoböth“ mit Beschlag belegt.

\* „M. D.“ erhält aus Gräfenberg die Nachricht, daß daselbst für den Statthalterei-Vizepräsidenten Radl. v. Aröly eine Wohnung bestellt wurde.

von dort obligat  
obligat  
T. . .  
achtet des  
rie auf un  
fürende S  
gend aus.  
Das  
Borwoche  
spätere)  
Kausleute  
waare die  
Peste  
ihren Ern  
Resultate  
So  
grafirten  
unserem  
mittelfst h  
daß wir  
und Verk  
sehr nach  
hätten n  
jelle zu h  
Der  
schlecht a  
So  
bezahlte  
leichtere  
So  
schwimme  
unmöglich  
nerholz a  
war, befo  
einigen T  
then, der  
Das  
kein rege  
zugeführt  
alter und  
enthalten  
gemichen  
so daß  
Weizen-  
So  
Brauerei  
hauptet f  
Ka  
wurden  
halten, i  
begeben.  
Ma  
land nah  
mende L  
waren at  
händen.  
Lee  
benbürg  
für Eign  
14 abga  
2170.  
1861.  
A mén  
Altal ezet  
évi ok  
alatt ren  
nevet vis  
évi decet  
1865. évi  
landó ita  
tozó urad  
kránt, Gy  
bélőnek  
november  
fizattaró  
órákban,  
val, nyil  
Bérlén  
álló bán  
uradalón  
kellétes  
a fenn k  
szivesked  
Paul  
Don  
ter Amtes  
folge h. S.  
3. 7327  
Ehankred  
banes in  
die Zeit v  
Oktober 1  
higen p  
vember 1.  
zu Paulis  
behaft der  
liche List  
Nachtru  
geladen, v  
den Wabu  
fungsfäh  
funden ve  
sich gefäll  
Paulis  
A.

In gegenwärtiger Zeit beginnt. Das Volk hat nun im ganzen das Volk betrifft, so willig. Bursche unter geben vor, daselbst den Reiben gerüsteter, Pistolen und Gewehren und in Bereitschaft instruktions vorbereitet. Das Volk soll vor das Steuerwesen noch verpflichtet, aber erst im Herbst werden, um aus Anwendung Schlüsse in Bezug zu ziehen. Es ist der Regierung demgemäß wird.

Die Kapitälschaja in Konstantinopel hat sich an die türkische Regierung an und der Pforte liegt, die die nationalen Rechte des Leben geführt werden, sind ernstliche Vereine unwichtigen Folgen. Der Herr Daniel Kabos, der nach gebührt, wieder (D. u. W.)

burg schreibt, geht nach Karlsburg, um dort zu bewerkstelligen. Ent hinzu, ist voraus, welcher seit der Zeit ehant wurde. — Die ewelische siebenbürgische Herr Daniel Kabos, der, Steuerexekution erer 8 Mann.

erium hat auf die Konfiskation der Wähne 8 Gulden direkter unge des ganzen Großnet.

des „Sürgöny“, des ja“ wurden konfiszirt. ch offizielle und halbinterliegen.

auch Paul Somjich

und geschrieben: Er 8 Uhr von Lagenburg vor dem Gottesdienste Präsidenten Herrn Erzherzogin empfangen. Die Postkongressen Grasen Magnaten. — Dem es, welches heute Vorst. Augustin stattfinden, Herren Erzherzog Franz, der Herzog von Teskana, die Frauen eingewohnt. Der hochjungfräule bei dem Gottesdienste die ausgerückte Nachmittags 2 Uhr besagte Garnison eingerückt er auf dem Besessstädter Majestät der Kaiserin eine Hofballe stattfinden. — in den Appartements. — Sr. k. Hoheit, Herr rags nach Verona ab. Graf Coro. v. Freyherr v. Stan. Posten in Siebenbürgen.

ber, wird uns berichpolnischen Partei, der „Warnung“ überschriebenen wärtigen Verhältnissen Blatt warnt eindringlich emonstrationen in Galizien gefunden haben, und g der nationalen Sache zien habe einen Treffer Konstitution genieße, im n, und dieser Treffer werden, um der Reakbrung ihrer Pläne zu

Herr Tanzer abermals in der Untersuchungs-Erscheinen der „Volks-“ ateur er ist, für die Die einseitige Einstell durch S. 12 der Preß- ch „Personen, die sich befinden, während der von der Herausgabe und ausgeschloffen sind.“ mer der „Volksstimme“, als auch die folgende Exemplare behördlich e Austräger des Blattes selbe in den Gast- und „Memoiren Aschöth“

afenberg die Nachricht, zepäsidenten Padiel, v. de.

In Szegedin melden sich, wie man dem „M. D.“ von dort schreibt, viele Schüler zum Unterricht in der nicht obligaten deutschen Sprache, während sie früher, als dieselbe obligat war, dagegen Widerwillen an den Tag legten.

### Handels- und Börsennachrichten.

#### Arader Leonhardi-Markt.

T. ... o. Arad, 6. November. (Orig.-Bericht.) Ungeachtet des Zusammenwirkens vieler ungünstiger Verhältnisse, die auf unserem bereits zu Ende gegangenen Leonhardimarkt störende Anfluegen äbten, fiel dieser doch allgemein befriedigend aus.

Das Manufaktur-Großgeschäft, das einige Tage der Woche hindurch etwas flau war, hat sich durch das (verspätete) Eintreffen mehrerer Banater und Siebenbürger Kaufleute wieder gehoben und wurde hauptsächlich Winterwaare viel gekauft.

Bester Großhändler sowohl als Detailisten waren in ihren Erwartungen nicht sehr sanguinisch und somit mit dem Resultate des Marktes vollkommen zufrieden.

**Hornvieh.** Anlässlich der jüngst in unserer Gegend grassirenden Hornviehseuche war das Aufstreben desselben zu unserem Plage und das Abhalten des Hornviehmarktes selbst mittelst hohen Statthaltereiverlases verboten, und so kam es, daß wir die jetzt so stark vertretenen auswärtigen Händler und Verkäufer vermiedten, was auch unserem Detailgeschäft sehr nachtheilig war und noch zur Folge hatte, daß in Kolshäuten nicht geschäftet wurde und nur einige hundert Schafschellen zu billigen Preisen an hiesigen Kürschnern Nehmer fanden.

Der Pferdemarkt ist ungünstiger Witterung halber schlecht ausgefallen.

**Borstenvieh** war wenig vorhanden, fette Schweine bezahlte man pr. Paar á fl. 40—50, wo hingegen man für leichtere nur fl. 25—30 bewilligte.

**Holz.** Während der leichte Wasserstand der Maros die schwimmende Expedition von Brennholz aus Siebenbürgen unmöglich machte und die Zufuhren von Bimder- und Wagnerkholz aus dem Gebirge mittelst Hornvieh nicht gestattet war, beschränkte sich dieses Geschäft auf den Umsatz von einigen tausend Stück rohgeschnittenen Feld- und Hausgeräthen, der aber auch langsam von Statton ging.

Das Zerealien-Geschäft entfaltet noch immer kein regeres Leben; in Neu-Brad war gestern fast gar nichts zugeführt, während der letzten Zeit wurde die Effectuirung aller unbedeutender Aufträge zu Ende geführt. Speculanten enthalten sich neuerer Käufe, weil die Geldnoth noch nicht gemichen ist, auswärtige Berichte aber sehr ungünstig lauten, so daß wir zu besüchten haben, daß unser dießjähriges Weizen-Hauptgeschäft bald zur Reize gehen wird.

**Gerste** wurden ca. 10.000 Megen für Brenn- und Brauerei-Besitzer á fl. 2.25—30 gekauft, dieser Artikel besauptet sich gut.

**Knoppern.** Die zu Markte gebrachten ca. 800 Ztr. wurden von den Besüchern anfangs á fl. 8.25—8.50 gehalten, in Folge eingetretenen Regenwetters aber á fl. 8 begeben.

**Nüsse.** Fast jedes Jahr exportirten wir nach Deutschland nahe 6—8000 Ztr. und war es nicht selten, daß schwimmende Ladungen von diesem Produkte ankamen, heuer jedoch waren anlässlich des Marktes im Maximum 200 Mq. vorhanden, die á fl. 7.50 aufgegriffen wurden.

**Leckwar.** Vom angrenzenden Banate und aus Siebenbürgen waren nahe 300 Ztr. zum Markte gebracht, wofür Eigner anfangs fl. 17 begehrten, später aber á fl. 13—14 abgaben.

Szegediner Seife wurden nahe 300 Ztr. á fl. 26—28 pr. Ztr. verkauft.

**Spiritus.** Während 8 Tage verkaufte man 1500 Eimer prompt á 68—69 kr. pr. Grad. Schüsse auf 1000 Eimer November—Jänner sind á 65 kr. realisirt worden.

**Treibern.** 800 Eimer umgesetzt á fl. 18—18½.

**Wein** sind einige 1000 Eimer á fl. 7—8 eingekellert worden.

**Sopfen** ungarischer wurde vor dem Markte mit fl. 40 bezahlt, dieser Preis drückte sich jedoch in Folge der Billigkeit von böhmischer Waare bis auf fl. 25. Die hiesigen Vorräthe, welche bei der heutigen unergiebigen Ernte ohnedies knapp waren, wurden von Konsumenten aufgegriffen.

Die Nationalbank gibt bekannt, daß jene Aktionäre, welche sich im Besitze von mindestens 5 seit 1. Jänner 1861 auf ihre Namen lautenden Bankaktien befinden und an der im Jänner 1862 zusammentretenden Ausschussversammlung theilnehmen wollen, dieses der Bankdirektion längstens bis 23. Nov. d. 3. schriftlich bekannt zu geben haben.

**(Verloofungen.)** Grundenslastungs-Obligatien: Großwärdener: Mit Koupens: á 50 fl. Nr. 1170 1308 1360 1389 1409; — á 100 fl. Nr. 455 509 592 678 801 1047 1076 1284 1833 1862 2071 2078 2936 3107 3323 3414 3444 3519 3560 3592 4012 4383 4883 5693 5771 5974 6088 6552 7024 7106 7389 7437 7612; — á 500 fl. Nr. 599 838 925 972 1168 1250 1448 1499 1537; — á 1000 fl. 449 512 802 838 1123 1467 1534 1537 1817 1972 2392 2474 3096 3196 3256 3463 3480 3509 3544 3605 3825 3863 4332 4492 4499; — á 5000 fl. Nr. 95 230; á 10.000 fl. Nr. 25 274 464 734 mit dem Theilbetrage pr. 5050 fl. Nr. 1122.

Lit. A. Obligation; Nr. 2446 pr. 1900. fl.

Preßburger: Mit Koupens: á 50 fl. Nr. 8 116 200 487 930 1612 1629 2038 2098 2479 2709 2726 2833; — á 100 fl. Nr. 470, 699 1043 1135 2119 2158 2464 2595 3052 3060 3487 3940 4651 5699 5918 6689 7732 10278 10816 10977 11451 11677 11891 12216 12239 12476; — á 500 fl. Nr. 558 878 1491 1914 1945 2214 2293 2391 2520 mit dem Theilbetrage pr. 50 fl. 2568 2653; — á 1000 fl. Nr. 98 238 459 684 939 1035 1619 2699 2884 3239 3408 4025 4141 4365 4660 5049 5353 5358 6061 6237; — á 5000 fl. Nr. 675; — á 10.000 fl. Nr. 29 35 193 391 721 740 805.

Lit. A. Obligationen Nr. 69 pr. 34940 fl. Nr. 267 pr. 240 Nr. 426 pr. 1550 fl.

Dedenburger. Mit Koupens: á 50 fl. Nr. 43 163 169 784 1675 1946; — á 100 fl. Nr. 491 1079 1132 1504 1615 1924 2050 2201 2327 2708 2736 3405 3562 3630 3729 3795 3913 3919 4759 4844 5091 5542 5676 5846 6338 6856 7069 7173 7616 7637 7640 7753 7988 7991 8068 8845 9361 9606 9610 10143 10186 10249 10402 10664 10695; — á 500 fl. Nr. 250 318 369 582 763 769 908 943 1306 1684 1713 2069 2070 2159; — á 1000 fl. Nr. 665 686 985 1594 1811 1987 mit dem Theilbetrage pr. 650 fl., 2084 2337 2722 2998 3150 3403 3679 3840 3855 3888 3909 3997 4079 4224 4412 4614 5345 5381 5480 5535 5552 5883 6107 6381 6756 6898 7142 7184 7198 7584 7882 8051; — á 5000 fl. Nr. 698; — á 10000 fl. Nr. 26 75 1425 1541 1635 1821 1884 2062.

Lit. A. Obligationen: Nr. 267 pr. 10000 fl., Nr. 631

pr. 2430 fl., Nr. 783 pr. 7650 fl., Nr. 806 pr. 340 fl., Nr. 891 pr. 2130 fl., Nr. 1093 pr. 23000 fl.

Temeser Banat. Mit Koupens: á 50 fl. Nr. 279 296 370 786 885; — á 100 fl. Nr. 23 234 345 415 640 725 848 1105 1213 1664 1868 1978 2046 2695 2849 3093 3129 3278 3318 3419 3759; — á 500 fl. Nr. 316 344; — á 1000 fl. Nr. 116 347 544 629 634 914 1104 1269 1296 2613 2656; — á 5000 fl. Nr. 177 222 232; — á 10000 fl. Nr. 9 mit dem Theilbetrage per 9800 fl. Nr. 497 573 810 937.

Lit. A. Obligationen: Nr. 57 pr. 5700 fl. Nr. 85 pr. 2920 fl., Nr. 110 pr. 940 fl., Nr. 112 pr. 590 fl., Nr. 128 pr. 720 fl.

**Wiener Börse** vom 5. November. Heute Vormittags eröffneten Kreditaktien mit 177.50, gingen bis 177.10 und blieben 177.20, Nordbahn 202.20, gingen bis 202.50 und blieben 202.50.

Die Börse war in Staatsfonds fest und beliebt und waren 5% Metalliques und Nationalanlehen höher begehrt, Lofe von 1860 gingen dagegen bei stärkerem Anbot um 1/2% zurück. Ungarische und gal. Grantentlastungsobligationen gefragt. Bankaktien flau und um 3 fl. niedriger. Kredit- und Nordbahnaktien unter geringen Schwankungen fest; in letzteren fortgesetzt gute Käufer, die Prolongation anfangs noch theuer, schlug gegen Ende in Effectenmangel um, und vergütete man Deposte. In fremden Valuten stilles Geschäft bei fast unveränderten Kursen. Keine Telegramme von Bedeutung.

#### Korrespondenz der Redaktion.

Herrn J. B. in Pest. Sie verlangen bestimmte Instruktionen, um Ihre Arbeiten nicht immer dem „verheerenden Nothstift“ preisgeben sehen zu müssen. Beachten Sie nun gefälligst die Mühewaltung des „Nothstiftes“ in ihrem heute abgedruckten Brief, vergleichen Sie die Wiener Blätter der letzten zwei Tage mit den Einheimischen und denken Sie endlich, Sie schrieben statt im November 1861, im November 1858, und Sie werden eine Instruktion für Ihre Aufsätze haben, welche dem „verheerenden Nothstift“ eben nichts zu thun übrig lassen wird.

#### Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 6. November 1861.

5% Metalliques	66.65
5% National-Anlehen	80.10
Bankactien	739.—
Creditactien	177.60

#### Wechsel-Cours.

Silber	137.35
London	137.85
Dukaten	6.56

#### Bérlet. Nemzeti színház. szünnet.

#### Csütörtökön november 7-én 1861. Sidoli Tivadar

olaszhoni erómüvész harmadik fölépte,

#### Kérek 2 pengőt kölcsön.

Vigjáték 1 felvonásban.

1170. (1096—2,3)  
1861.

### Hirdetmény.

A ménesi k. kinestári tisztartói hivatal által ezennel közhírré tétetik, miszerint f. évi október hó 10-én kelt 7327. szám alatti rendeletnél fogva a Szat.-Leányfalva nevet viselő szerződéses telepeben 1861. évi december hó 1-ső napjától kezdve 1865. évi október hó utolsójág gyakorlandó tulajdonsági jog, s egy ahhoz tartozó uradalmi kortsmáepület bérbenadására írt, Gyenge Jösel, jelenlegi haszonbérletnek veszedelmére s költéségén f. é. november hó 11-én Paulison az ottani tisztartói hivatal irodájában, délelőtti órákban, felsőbb jóváhagyás fentartásával, nyilvános árverés fog tartatni.

Berleu szándékozik 200 ftól a ért. álló bánompénzzel, ezenkívül pedig az uradalom kellő biztosítását igazoló, tökéletes hitelsegű okmányokkal ellátva a fenn kitett helyen s napon megjelenni sziveskedjenek.

A ménesi k. kinest. tiszt. hivatal.  
Paulison Október 31-én 1861.

### Kundmachung.

Von Seite des Méneser k. f. Verwalters Amtes wird hiemit kundgemacht, daß zufolge k. Verordnung vom 10. Oktober 1861, S. 7327 wegen nachweiser Überlassung des Schanzrechtes, und des herrschaftlichen Wirtshauses in der Kolonie Szat.-Leányfalva auf die Zeit vom 1. Dezember 1861 bis Ende Oktober 1865 auf Kosten und Gefahr des jähigen Pächters Josef Gyenge am 11. November l. 3. in der Verwalteramts-Kanzlei zu Paulis in den Vormittagsstunden mit Vorbehalt der höheren Genehmigung eine öffentliche Auktion abgehalten werden wird.

Nachlässige werden hiemit gestemend eingeladen, mit dem in 200 fl. v. W. bestehenden Betraum, und mit den die Kautionsleistungsfähigkeit darthunenden glaubwürdigen Urkunden versehen, am obbesagten Tag und Ort sich gefälligst einzufinden zu wollen.

Paulis am 21. Oktober 1861.

K. f. Méneser-Verwalteramt.

(1080—2)

### Das größte Lager von Bellmar'schen

## Moderateur - Lampen

befindet sich in Arad bei

### Rudolf Braumiller,

Hauptplatz im Klostergebäude, woselbst auch alle Arten von

## Reparaturen

angenehmen und schnellsten effectuirt werden. Ebenfalls sind auch alle Gattungen

### Lampen-Dochte,

so auch

## LAMPENZÜNDER,

letztere mit 5 kr. pr. Schachtel zu haben.

(1100—1,3)

Verkauf unter Garantie nach Original-Fabrikpreisen.

### Hirdetés.

A pécskai k. k. tisztartóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy a nagyköztársasági bankigazgatóságnak folyó évi október 31-éről 7444. sz. a. kelt intézvénye folytán a Magyar-pécskai Gedus nevezetű erdőben 1862. évre kijelölt favágás, lábon s egészben, írásbeli ajánlat útján eladatulni fog.

Az írásbeli ajánlatokban, melyekhez 10 száztólú bánompénz csatolandó, azon felül világossan kitéendő, hogy az ajánló az eladási feltételeket tudja, és azoknak megtartására magát kötelezi.

Az ily kellekekkel ellátott írásbeli ajánlatok, bepecsételve folyó hó 20-dik napjának délelőtti 12 óraig az alulirt tisztartósághoz bérmentesen beküldendők, a későbbben érkezendők figyelembe nem fognak vétetni.

Az eladási feltételek az alulirt k. k. tisztartóság irodájában megtekinthetők.

K. k. tisztartóság.  
Pécsk'n november 4-én 1861.

### Kundmachung.

Von Seite des k. k. Domänen-Amtes zu Pécska wird hiemit kundgegeben, daß zufolge Erlasses einer hochlöblichen Direktion der priv. österr. National-Bank ddo. 31. Oktober l. 3. 7444, der Magyar-Pécskaer Holzschlag

Feuerfeste, einbruchsichere

## GELD- und Dokumenten-Cassen

von

### Wertheim & Wiese

in

## WIEN,

sind in allen Größen vorräthig in der hiesigen Niederlage bei

### Joseph Steinitzer jun.,

Komptoir: Gantner'sches Haus, 1. Stof.

(1097—3,3)



(667—6,6)

Eine Ansicht über Zahnarzt Popp's

## Anatherin - Mundwasser. \*)

(Ausgesprochen von Julius Bouté, Breslauer Korrespondenz, September 1855.)

In unferen ärztlichen Ber einen und Zirkeln, wo ein Damatur über so viele Geheimmittel ausgesprochen wird, läßt man dem Anatherin-Mundwasser von Popp, Zahnarzt in Wien, Tuchlauben Nr. 557, 2. Stof., die ihm gebührende Gerechtigkeit zukommen. Wir haben hier in Breslau, wo selbes von mehreren, mitunter sehr renommirten Aerzten näher untersucht und dann selbst zum Gebrauch empfohlen wurde, schöne Beweise von dessen Wirksamkeit gesehen. Während so viele andere Mund- und Zahnmittel nur als eine Ausgeburt der Speculation und Gewinnsucht betrachtet werden, wird das Anatherin-Mundwasser von allen Fachverständigen als ein nach rationellen und chemischen Grundätzen glücklich combinirtes verläßliches Zahn- und Mundmittel angesehen und benutzt. Im Allgemeinen haben alle dergleichen österreichischen Fabrikate einen solidern Charakter, treten anspruchslos hervor und erwerben sich eben dadurch ein andauerndes Vertrauen.

\*) In ARAD zu haben in der Spezereiwarenhandlung des

## F. J. PROBST.

(1102—1,3) in Gyula.

Nur bis 30. Nov. zu bekommen.

**Clary-Lose** (Ziehung 30. Nov.) **3 fl.**  
 26,500 fl. Haupttreffer.

Auf Ratenzahlung: erste Rate 5 fl. weitere circa 4 fl.

**Eszterházy-Lose** (Ziehung 15. Dez.) **3 fl.**  
 42,000 fl. Haupttreffer.

Aufführung: 2 fl. 75 kr. Auf Ratenzahlung erste Rate 10 fl. — Ratenzahlungs-Lose müssen affektiert werden.

Lose hiez, welche auf alle Haupt- und Nebentreffer mitspielen, verkaufe ich um nur 3 fl. für sämtliche Treffer.

**Gesellschaftsspiele der Credit-Lose**  
 2,50,000 fl. Haupttreffer

sind bei mir mit 50, 25, 20, 10 und 5 verschiedenen Serien à 4 fl. 50 kr. zu bekommen.

Die Eintheilung dieser Lose ist derart, daß man mit einem solchen Lose sämtliche Haupttreffer gewinnen kann.

**S. HERZBERG in PEST,**  
 Wechsel- und Juwelengeschäft bei der Brück- und Wienergasse.

Alle mir bis 30. November Abends zukommende Aufträge aus der Provinz, werden prompt, noch vor der Ziehung effectuirt. — Wenn alle 3 Lose gewünscht werden, sind 50 kr. einzuzahlen.

**Total-Beränderung.**  
 Das während mehrerer Jahre in der Bischofsgasse bestandene **Oel-Depot** der hiesigen Dampf-Oel-Fabrik befindet sich seit 3. November l. J. in der Borragasse im Graf Nádasdy'schen Hause, Gewölbe No. 11 und wird daselbst feinstes doppeltraffirtes **Salon-Brennöl** mit **36 kr. pr. Pfd.** verkauft.

Bei größerer Abnahme wird ein entsprechender Rabatt bewilligt.

1094-4,6

Aus dem **gräf. Zelenski'schen Baumschulen-Etablissement** zu **Eötvenes bei Arad,** ist im Herbst 1861 und im Frühjahr 1862 eine große Anzahl **Bäume u. Sträucher** zur Bepflanzung von Alleen und Gartenanlagen abzugeben, wie auch **Maulbeerbäume, Obstbäume** in starken Kronbäumen, das Stück à **40 bis 60 kr.**

Schriftliche Bestellungen an das gräf. Zelenski'sche Rentamt zu Neu-Orad. — Briefe und Geld-Einsendungen franko. — Für Emballage entsprechender Ersatz.

Eötvenes am 16. Oktober 1861.  
**Johann Hartz,**  
 Obergärtner.

**Bermessungsarbeiten,** als: **die trigonometrische Aufnahme** größerer und kleinerer Grundstücke, so wie deren Bodenklassifizierung, und andere auf die Einrichtung eines rationellen Landwirtschaftsbetriebes sich beziehende Arbeiten werden von den Unterzeichneten gegen billige Bedingungen unter Garantie übernommen.

Arad im Oktober 1861.  
**Friedrich Schenowitz,**  
 Oberingenieur des Arader Komitats, Schlangengasse, Nr. 24.  
**Anton Thót,**  
 Ingenieur der k. Freistadt Arad, Leopoldgasse, Nr. 5.

(1075-2,4)

**Josef Limbek,**  
 bürgl. Spenglermeister in Arad  
 Hauptplatz im Herrmann Winter'schen Hause,  
 empfiehlt sein wohlarrirtes Lager fertiger **Blech-, Messing- und Lackir-Waaren,** namentlich eine reiche Auswahl **Moderateur-Lampen** von 1 fl. 50 kr. bis 80 fl., dergleichen alle Arten von **Oel-, Photogen- und Camphin-Lampen.** — Gleichzeitig beehre ich mich anzuzeigen, daß ich zur größeren Sicherheit und Bequemlichkeit meiner k. k. Kunden stets ein Lager des feinsten **Moderateur-Salon-Oeles** für dessen Güte ich garantire, ferner **Lampendochte und Zünder** vorräthig halte, so wie ich auch alle in mein Fache einschlagende **Bauarbeiten** und **Reparaturen** übernehme und auf das Prompteste effectuirt.

(1092-2,6)

**WEISZ und DEUTSCH**  
 zeigen hiermit an, daß sie ihr **Geschäfts- und Commissions-Bureau,** am Hauptplatz Nr. 6, nächst dem Hotel zu den „drei Königen“ eröffnet haben, und bieten ihre Dienste bei Vermittlung von **Realitäten** (welche namentlich zum Verkauf vorgemerkt werden) **Geld-Darlehen,** Käufen und Verkäufen aller Gattungen **Landesprodukte,** u. z. Körnererfrüchte, Weine, Spiritus etc. an.

Indem wir unsern geschätzten Komittenten in jeder Beziehung die solideste und prompteste Bedienung zusichern, machen wir noch die Anzeige, daß wir auch alle Gattungen Landesprodukte in **Kommission** zum Verkauf übernehmen, für deren Unterbringung und Konservirung wir bestmöglichst besorgt sein werden.

(1091-2,6)

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich die Restauration **„zur Schnecke“** übernommen, und für gute Küche und Getränke bestens geforgt habe; besonders erlaube ich mir mein vorzügliches **Schwechater- und Steinbrucher-Bier** zu empfehlen und wird man daselbst mit Gabel-Frühstück als auch Mittags und Abends nach der Speisart bestens bedient, daher ich ein pl. t. Publikum zum Besuche meines Lokales höflichst einlade.

Ergebenster  
**Franz Donhauser.**

(1094-3,3)

**Schluss-Course der Wiener Börse vom 5. November 1861.**

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare			
5pct. Österr. Währung	60 80	61.—	5pct. Paräbitz	80 70	81.—	Öfner . . . . .	40 fl.	34.—	34 50
5 „ Nation. Octob. April-Zinsen	80 10	80 20	5 „ Westbahn	96 75	97.—	Fürst Windischgr. 20 „	22.—	22.—	23 50
dto. Jän. Juli-Zins.	80 50	80 60	dto. neue in Silber	101 50	101 75	Graf Waldstein 20 „	22 75	22 75	23 25
Lit. B.	99.—	100.—	Staatsbahn à 275 Fraucs	98 90	99 10	Graf Keglevich 10 „	14 75	14 75	15 25
5 „ Lomb.-venet.	107.—	103.—	5pct. Südbahn	141 50	142.—	<b>Wechsel (3 Monat).</b>			
5 „ venet. Anl.	93.—	93 50	<b>Bank-Pfandbr.</b>			Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	—
5 „ Metal. Mai-Nov. Zins. vor 1862 ausgest. dto. and. Zinsen	67.—	67 10	12monatl.	99 50	100.—	Augsburg 100 fl. südd.	116 10	116 25	—
4 1/2 pct. „	66 60	66 80	6jähr.	100 50	101.—	Berlin 100 Thl.	—	—	—
4 pct. „	57 50	57 75	10jähr.	94 50	95.—	Frankfurt 100 fl. südd.	116 25	116 35	—
3 „ „	51.—	51 25	verlosbare	88 50	89.—	Hamburg 100 M. B.	102 25	102 40	—
2 1/2 pct. „	38.—	38 25	in Österr. Währ.	84 25	84 75	Livorn. 100 L. T.	—	—	—
1 pct. „	34.—	35.—	<b>Industrie-Actien</b>			London 10 L. St.	137 75	137 85	—
2 1/2 „ Banco	13 25	13 50	Creditactien	177 30	177 50	cto. k. S. 41.	137 75	137 75	—
Mail. Como-Renteusch.	43.—	44.—	Banclactien	737.—	739.—	Mailand	—	—	—
Lose von 1839	17.—	17 25	Escomptactien	686.—	688.—	Paris 100 Frances	54.—	54 10	—
dto 5tel	113 25	113 75	Lloyd	202.—	204.—	<b>31 Tage Sicht.</b>			
Lose von 1854	110 75	111 25	cto. neue Emission	—	—	Bukurest 100 wall. P.	—	—	—
Lose von 1860	86.—	86 25	Donau-Dampfschiff	415.—	416.—	Const. 100 t. P.	—	—	—
dto. 5tel Absch.	82.—	82 10	Pester Kettenbrücke	395.—	395.—	<b>Comptanten.</b>			
5pct. Steueranleihe	82 25	82 50	Wiener Dampfmihl	375.—	380.—	Kronen	13 90	13 95	—
<b>Grundtit. Oblig</b>	86 50	87.—	Nordbahn	202 40	202 60	Münz-Dukaten	6 55	6 57	—
niederösterreichische	90.—	90 50	Südbahn	271.—	271 50	Rand-Dukaten	6 55	6 56	—
oberösterreichische	87.—	88.—	Pardubitz-Reichenb.	230 50	231 50	Napoleonsdor	10 97	10 99	—
böhmische	90 50	91.—	Westbahn	117 25	117 50	Souverainsdor	19 19	19 20	—
mährische	85 50	86.—	Theissbahn 70pct. Einz.	169 75	161 25	Russische Imperials	11 26	11 28	—
steirische	85.—	87.—	Gal. Carls. L. 60pct. Fin.	147.—	—	Preuss. Friedrichsdor	11 50	11 55	—
krainische	86.—	87.—	Gratz-Köflacher	135.—	137.—	Engl. Sovereings	13 86	13 90	—
ungarische	86.—	87.—	Brünn-Rossitzer	—	200.—	Preuss. Cassenanw.	2 5	2 5 1/2	—
Tem. Slav	67 25	67 75	Töplitz-Aus. ex Coup.	138.—	140.—	Silber	137 25	137 50	—
Crot.	65 75	66 25	Böhm. Westb.	167 52	167 75				
siebenbürgische	68 25	68 75	<b>Lose.</b>						
galizische	64 50	65.—	Credit	100 fl.	118 30	Wechseldiscompt I.	7—6		
Bukowina	66 50	67.—	Dampfschiff	100 „	95 25	cto. II. u. l. S.	9—8		
<b>Prioritäts-Oblig.</b>	64 25	64 75	Triester	100 „	123.—	Bankdiscompt für Wechsel	5		
5pct. Lloyd	84.—	86.—	cto.	50 „	53 50	innerh. 30 Tage	5		
5 „ Nordbahn	94 50	95.—	Fürst Eszterházy	40 „	97 50	cto. für läng. Sicht.	5 1/2		
cto. neue in 6. W.	91.—	91 25	„ Salm	40 „	37.—	Domicile u. Effekt.-Vorsch.	5 1/2		
5 „ Gloggnitzer	80.—	81.—	„ Pálffy	40 „	36 50	5pct. National-Coupon	137 25—137 50		
5 „ Dampfschiff	96.—	96 50	„ Clary	40 „	35 50				
			Graf St. Genois	40 „	35 75				

**Hamburger und Orsovaer Caviar.**  
**Aalfisch, Anchovis und Sardinen in Oel.**  
**Sardellen, schott. Vollhäringe.**  
**Liptauer-, Schwarzenberger-, Gorgonzola-, Neufschateller-, Emmenthaler-, Parmesan- und Groyer-Käse.**  
**Malaga-Trauben, Krachmandeln und Haselnüsse.**  
**Puglieser, Dalmatiner, Kranz- & Sultana-Feigen und andere Südfrüchte.**  
**Görzer Früchte kandirte, Mix-Pikies u. faschirte Oliven.**  
**Französischer und Wertschetter Senf.**  
**Ferner: Echte Pecco- u. Caravanen-Thee's.**  
**Echter Jamaica-Rum und Cognac**  
 sind billigst zu haben bei  
**F. J. Probst in Arad,**  
 Spezereihandlung zu den 3 Löwen.  
 (1086-3,3)

**Neu-Orader**  
**Wald- & Wein-Handlung**  
 der **Giner zu 5 fl. ö. W.**  
 loco Bräuhaus. Für die Herren Abnehmer zu Arad übernimmt Bestellungen Herr **Josef Bartsch,**  
 Göttingergasse Nr. 9.  
 (1108-1,3)